

Hoffnungsimpuls am 25. April 2020



(Bild: Titania Foto, kostenlose Bilddatenbank; Text erscheint zugleich heute im Pinneberger Tageblatt als Wort am Sonntag)

Bis Gottesdienste wieder möglich sein werden, gilt es, neue Orte des Glaubens zu finden. Das versicherte mir neulich eine Kirchenvorsteherin, als ich sie zufällig vor unserer Kirche traf. Sie komme ihrem Glauben ganz nah, erzählte sie mir, wenn sie mit dem Hund im Wald spazieren gehe.

Das beschäftigte mich: Wo ist mein Ort des Glaubens? Neulich in der Nacht, schlaflos, kam mir plötzlich ein guter Ort in den Sinn. Der Kirschbaum im Garten meiner Eltern. Jedes Jahr wagte ich mich weiter hinauf. Mit etwa 10 Jahren war ich in den oberen Ästen angelangt, in über 5 Metern Höhe. Nie hatte ich Angst. In der obersten Astgabelung angekommen lehnte ich mich entspannt zurück und blinzelte mit hinter dem Kopf verschränkten Armen gelassen durch die letzten höher gelegenen Äste hindurch in den blauen Himmel. Ich spürte die Sonne auf meinem Gesicht und mir war, als ob Gott lächelte. Ich lächelte jedenfalls.

Nicht so meine Mutter. Sie konnte kaum hinsehen, wenn ich mich dort in schwindelerregender Höhe befand. Zu groß war ihre Furcht, dass ich stürzen und mich verletzen könnte. Das störte mich nicht. Es gehörte irgendwie dazu. Heute, selber Mutter von zwei Jungs, kann ich ihre Furcht verstehen, sie ist mir sogar in diesen Wochen sehr nah. Am liebsten möchte ich gar nicht hinschauen, wenn ich die schrecklichen Bilder im Fernsehen sehe. Ich höre mit angehaltenem Atem zu, wenn mir Menschen von ihrer Existenzangst erzählen. Angst zu fallen aus hoher Höhe. Zwischendurch überkommt mich selber die Furcht um die Gesundheit meiner Familie. Wie dankbar bin ich dann für das andere Bild und das damit verbundene Gefühl des Mädchens im Kirschbaum! Das ist mein innerer Ort des Vertrauens, den ich als Kind erkundet hatte und den ich bis heute in mir trage. Manche Nacht seitdem hat er mich getröstet. Jesus spricht: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Wo ist Ihr Ort, an dem Sie dem Glauben ganz nah sind, ihre Sorgen loslassen und Kraft tanken können?

Herzliche Grüße von Ihrer Pastorin Rinja Müller, Stephanskirche Schenefeld